

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Es ist Ostern und ich sehne mich nach Leben. Sehnsucht nach dem Leben ist uralt...

Sehnsucht nach Leben heißt heute auch: Endlich diese Angst loswerden, endlich weiterkommen im Leben, endlich gerettet werden, endlich kann es in Freiheit weitergehen.

Dieses „Endlich“ hat auch Anfang April 2021 immer noch nicht wieder angefangen. Das gemeinsame Leben ist noch nicht wieder aufgestanden. Es geht immer noch nicht los, wir sind noch nicht gerettet und wir bleiben Gefangene in den Fesseln und Zwängen dieser Zeit.

So wie auch andere zu anderen Zeiten gefesselt und unfrei waren.

Und nur selten kam ein Moment der Befreiung, wie der, der im heutigen Predigttext aus dem 2. Buch Mose geschildert wird. Vielleicht ist er deshalb so kostbar, dass in Israel bis heute davon immer wieder erzählt wird.

Nach Jahrzehnten in ägyptischer Sklaverei wurde das Volk Israel gerettet. Gott befreite sie aus der Hand der Ägypter, und ein neuer Abschnitt in Freiheit konnte beginnen...

Nach über einem Jahr in Coronafesseln sehnen wir uns nach einer großen Befreiung. Wie groß muss die Sehnsucht der Israeliten erst nach all den Jahren gewesen sein, wenn wir nach einem Jahr schon den Eindruck haben, am Boden zu liegen?

Aber lassen wir erst die alte Geschichte noch einmal klingen:

Der HERR verstockte das Herz des Pharao, des Königs von Ägypten, dass er den Israeliten nachjagte. Aber die Israeliten waren mit erhobener Hand ausgezogen. Und die Ägypter jagten ihnen nach, alle Rosse und Wagen des Pharao und seine Reiter und das ganze Heer des Pharao, und holten sie ein, als sie am Meer bei Pi-Hahiroth vor Baal-Zefon lagerten. Und als der Pharao nahe herankam, hoben die Israeliten ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Und sie fürchteten sich sehr und schrien zu dem HERRN und sprachen zu Mose: Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten geführt hast? Haben wir's dir nicht schon in Ägypten

gesagt: Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen? Es wäre besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben. Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der HERR heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen. Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein. Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog, und stellte sich hinter sie. Und die Wolkensäule vor ihnen erhob sich und trat hinter sie und kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels. Und dort war die Wolke finster und hier erleuchtete sie die Nacht, und so kamen die Heere die ganze Nacht einander nicht näher. Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der HERR zurückweichen durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken, und die Wasser teilten sich. Und die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. Und die Ägypter folgten und zogen hinein ihnen nach, alle Rosse des Pharaos, seine Wagen und Reiter, mitten ins Meer. Und das Wasser kam wieder und bedeckte Wagen und Reiter, das ganze Heer des Pharaos, das ihnen nachgefolgt war ins Meer, sodass nicht einer von ihnen übrig blieb. Aber die Israeliten gingen trocken mitten durchs Meer, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. So errettete der HERR an jenem Tage Israel aus der Ägypter Hand. Da nahm Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, eine Pauke in ihre Hand, und alle Frauen folgten ihr nach mit Pauken im Reigen.

21 Und Mirjam sang ihnen vor: Lasst uns dem HERRN singen, denn er ist hoch erhaben; Ross und Reiter hat er ins Meer gestürzt.

Liebe Gemeinde,

diese wunderbare Geschichte von der Rettung aus der größten Gefahr steht am Beginn der liebevollen Befreiung in eine Zukunft als Gottes Volk. Rechts und links sind hohe Wellen, es gibt nur einen Weg hindurch. Davon erzählt der Predigttext für den heutigen Ostersonntag.

Und wir ... wir feiern heute die Befreiung Jesu aus dem Grab und seine Auferstehung aus dem Tod ins Leben.

Ich habe diese Szene geliebt, die in der bunten Bibel meiner Kindheit sehr hell und zugleich bedrohlich dargestellt war. Mose steht zwischen den

Wasserwänden und reckt die Hand hoch. Auf dem Bild in der Kinderbibel hält er seinen Wanderstab in der Hand und rechts und links türmen sich die Wellen. Hinter ihm das Volk, große und kleine Leute, Kinder auf dem Armen. Ganz hinten waren schemenhaft ein paar bewaffnete Reiter mit Wagen gemalt. Das Bild zeigte noch nicht, was wir als Kinder schon wußten: Israel schafft es durch das Meer und dann schlagen die Wellen zusammen über den Verfolgern und ein neuer Weg in Freiheit beginnt. Aber zurück bleiben auch ertrunkene Ägypter, nur die sieht man nicht.

Gerettet.

Im Garten meiner Kindheit war ein Swimmingpool aufgebaut. Riesig groß schien er uns, denn wir waren noch ganz klein standen am Rand. - Auf den alten Fotos sieht er heute nicht so groß aus. - Wir hatten den ganzen Nachmittag im Wasser getobt und nun standen wir bibbernd in Handtücher gewickelt da. Wir schauten auf das Wasser und sahen einem Drama zu. Zwischen den Grashalmen und Gänseblümchenblüten schwamm eine dicke Hummel. Sie versuchte sich an den Grashalmen festzuhalten, um wieder über Wasser zu kommen. Und kaum war sie mühsam etwas hochgekommen, drehte sich der Halm zu Seite.

Mutter war ins Haus gegangen, um nochmehr Badetücher zu holen. Wir waren noch klein und der Nachbarsjunge schon groß. Er war schon zehn Jahre alt und durfte auch ohne die Aufsicht der Erwachsenen ins Wasser, weil er schon schwimmen konnte. Wir nicht, durften auf keinen Fall ins Wasser. Aber dieser Nachbarsjunge hatte Angst vor Hummeln und überhaupt vor allem, was flog und so aussah, als könne es stechen. Warum also sollte er die Hummel retten?

Die Zeit dehnte sich und die Hummel schwamm um ihr Leben. Und bis heute weiß ich noch, dass ich an Mose dachte und den Stab. Jetzt das Wasser teilen und die Hummel ist gerettet.

Aber solche lebensrettenden Wunder haben eigene Regeln. Die ältere Schwester des Jungen kam hinzu. Sie spielte sonst nicht mehr mit uns, das war ihr peinlich. Aber als wir auf die Hummel zeigten, knickte sie einen Ast vom Holunderbusch. Sie hielt den Stock ins Wasser und fischte damit die Hummel raus. Manchmal ist es eben nicht der alte Mann, der das Meer teilt, sondern ein Mädchen, dass weiß, wie man schnell und einfach rettet. Und manchmal ist es kein Wunder, das Leben rettet, sondern beherztes Zupacken.

Ach, wenn es so einfach wäre. Mose und Mädchen beide retten und wir?

Wir können es oft nicht, schauen zu, gebannt und gefangen. Aber auch unfähig.

Wir schauen zu, wie Menschen im Meer ertrinken und können keine Wellen teilen.

Ja, zur Zeit kommen wir nicht mal mit einer Fähre über die Lippe.

Coronawellen rechts und links von uns und hinter uns her ist das Virus. Wir fühlen uns nicht befreit, sondern immer mehr eingezwängt, durch Regeln, die alle schützen sollen.

Wir werden sauer, weil wir nicht verstehen, dass man auf Malle in der Sonne liegen darf, aber in der Lüneburger Heide kein Hotelbett buchen kann.

Gerettet und befreit, das ist die Botschaft von Ostern. Aber wir haben inzwischen vergessen wovon.

Christus ist auferstanden, wahrhaftig auferstanden, Halleluja ... Aber wir fühlen uns am Boden und ermattet und erschöpft vom Hoffen auf Besserung und den Nachrichten aus den Krankenhäusern.

Es klingt wie ein Phrase, aber ich möchte dankbar sein für die Chance geimpft zu werden, bevor Corona mich in die Finger bekommt. Ich habe keine Angst vor dem Tod, aber Angst vor mühsamen Sterben. Ich fürchte mich vor der Einsamkeit, die ein Krankenhausbett auf einer Intensivstation mit sich bringt.

Dann will ich doch lieber den Raum und die Freiheit nutzen, die uns bleiben. Und das ist um einiges mehr, als es die Israeliten in Ägypten hatten, oder die Menschen in anderen Ländern heute überhaupt haben.

Und ob man auf Mallorca oder den anderen fernen Urlaubszielen wirklich so frei ist, wie ich es hier sein kann, frage ich mich oft, wenn ich einen Kondensstreifen am Himmel sehe.

Ostern ist wunderbar, immer noch. Ich will mich aufmachen, das Wunderbare zu spüren, das nah ist. Und so eine dicke brummende Hummel, die sich auf eine Blüte stürzt, gehört für mich dazu.

Ebenso der feine Duft der ersten Blüten, der mir in der Nase kitzelt und mich niesen lässt.

Und die Klänge der Musik, die mich immer wieder umfängt und mitnimmt in eine andere Welt, heraus aus dem Getöse des Alltags.

Das bleibt doch wunderbar, auch wenn ich gerade nicht alle Freunde an die Hand nehmen kann, um es ihnen zu zeigen.

Ja, das ist Ostern für mich: zu spüren dass Gott mich trotz allem befreit vom Druck dieser Zeit und der Angst um mein Leben.

Und das ist die Auferstehung, die ich im Klang der Musik und dem Gezwitscher der Vögel erlebe, im Grün der kleinen Knospe und im Summen der Bienen.

Ich will mich aufmachen und schauen, ob eine ins Wasserfass am Zaun gefallen ist und ob ich sie retten kann, will mich fühlen wie Mose, will lebendig sein und zum Leben helfen.

Denn Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja